

In die Neuzeit gerettet

In den Mauern der alten Trotte von Rafz (ZH) stecken 500 Jahre Geschichte. Ein Architekt hat mit einem Team von Handwerkern zwei Maisonnettewohnungen daraus gemacht. *Von Stefan Hartmann*



Das 500-jährige Haus erscheint in altem Glanz. (Rafz, 10. 8. 2011)

Als «Bauernhaus» war das halb zerfallene Gebäude 2009 ausgeschrieben. Der Zürcher Architekt Frank Beat Keller war so gleich Feuer und Flamme und hat das Haus auf der Versteigerung erstanden. Er hätte das massiv gebaute Riegelhaus theoretisch abreißen und durch einen schicken Betonbau ersetzen können.

Doch das war nicht Kellers Ding, der hauptberuflich Ethnologe ist und ein Gespür für Geschichtsträchtiges hat. Er hat das viergeschossige Gebäude in den letzten zwei Jahren mit viel Liebe instand gestellt. Dies fiel ihm umso leichter, als er im Staatsarchiv durch eigene Nachforschungen auf die wechselvolle Geschichte der «Weinpresse mit Behausung und Krautgarten» gestossen ist. So wurde das Gebäude während Jahrhunderten in den alten Folianten des Grundbuchs geführt.

Haus mit reicher Geschichte

Das Haus an der Dorfstrasse 21 in Rafz gehört zu den ältesten erhaltenen Bauten im Winzerdorf. Es stammt aus dem 15. Jahrhundert und wird 1688 erstmals urkundlich erwähnt. Bis Ende des 19. Jahrhunderts diente es als Weinpresse, Wohnhaus und Gewerbebau. 1885 wurde die Trotte zum Bauernhaus erweitert: Im Norden baute man unter dem neuen Quergiebel Scheune, Futterterne, Kuhstall und Schweinekoben an. Aber schon 50 Jahre später wurde die Landwirtschaft wieder auf-

gegeben. Ab Mitte der 1960er Jahre verrottete das Wohnhaus zusehends – bis Frank Beat Keller die Trouvaille entdeckte und vollständig sanierte.

Bei der Instandstellung und dem zeitgemässen Umbau stand ihm ab Mai 2009 ein ständiges Team von 4 bis 5 Mitarbeitern und Handwerkern aus dem Dorf zur Seite, «fast etwas nach Bauhütten-Manier», wie Keller beim Rundgang erzählt. Zunächst hat Keller die Fassade von den Eternitschalungen aus den 1960er Jahren befreit. Statischen Aspekten war generell Rechnung zu tragen, da das Haus etwas «windschief» steht, was auch nach

dem Umbau an der Ostfassade gut erkennbar ist.

Vor 200 Jahren sackte das ganze Gebäude gegen Westen ab – eine Folge mangelnder Fundamentierung beim ursprünglichen Bau. Alte tragende Eichen- und Tannenbalken, die das Interieur prägen, wurden beibehalten und wo nötig mit Stahlelementen verstärkt. Das in zwei Hälften aufgeteilte Haus wurde mit einer Brandmauer versehen. Der Lichtführung in den Wohnzimmern hat Keller grosse Beachtung geschenkt; jeder Raum hat natürliches Licht; zum Teil wurden im Badezimmer auch Glasziegel eingesetzt, um

mehr Licht durchs Dach in die Fenster zu holen. Liebe fürs Detail bewies Keller, indem er in der strassenseitigen Haushälfte einen kleinen Nischenbogen herausputzte, wo der Trottenmeister vor 500 Jahren sein (damals sehr kostbares) Wein-Probierglas placierte hatte.

Vieles von der alten Bausubstanz konnte beim Umbau gerettet werden. So etwa der 4 Meter tiefe Naturkeller, wo einst die Trauben von der Strasse her direkt in die Weinpresse eingelassen wurden, ist sorgfältig restauriert worden – heute ein idealer Platz zur Lagerung von Wein. Eindrücklich: der

im gotischen Stil behauene Stützpfosten aus Eiche weist einen imposanten Umfang von 1,5 Metern auf. Auf ihm hat das ganze Haus geruht. Beim Umbau wurde eine zweischalige tragende Backsteinwand zwischen den beiden Hausteilen und zum Nachbarn eingezogen.

Gewinn fürs Ortsbild

An der Fassade wurde wegen der Auflagen der kantonalen Denkmalpflege – Bauen im geschützten Ortskern – wenig verändert. An der Südseite, im Hochparterre, konnte Keller gleichwohl einen kleinen Balkon anbauen, während er auf der Nordseite geschickt eine Terrasse realisierte.

Da an den alten Aussenwänden aus Mörtel und Bruchsteinen keine Veränderung erlaubt war, hat Keller die Innenwände mit einer Isolations-schicht aus 4 cm modernsten Aerogels sowie mindestens 15 cm Steinwolle, mit Gipsplatten sowie mineralischer Farbe ausgestattet. Die Fenster sind alle dreifachverglast.

Die Ausstattung wird heutigen Wohnbedürfnissen gerecht. Energetisch liege das Haus weit über dem Minergie-Standard, sagt Keller. Auf die Komfortlüftung wurde aus bautechnischen und praktischen Gründen verzichtet. Insgesamt stellt der gelungene Umbau des schönen Riegelhauses heute eine Bereicherung des Rafzer Ortsbildes dar. Hier stimmt nicht nur die Fassade wie bei ähnlichen Projekten; auch das Hausinnere entspricht dem ursprünglichen Geist.



Auch im Innern ist das Ambiente nicht verloren gegangen.

Alte Trotte Rafz

Baujahr: 15. Jahrhundert
Umfassende Sanierung: 2009 bis 2011
Grundriss: 10x10 Meter mit Anbau von 8x5 Metern
Maisonette 1: 195 m² (davon 123 m² nach SIA und 72 m² unbeheizt/Dachschrägen)
Maisonette 2: 245 m² (davon 183 m² nach SIA und 62 m² unbeheizt/Dachschrägen)
Wärme: Gemeinsame Erdwärmesonde (2x100 m tief)
Leistung der Wärmepumpe: 14,14 kW
Energiekosten: ca. 500 Fr. pro Jahr und Wohnung
Architekt/Umbau/Verkauf: Frank Beat Keller, Rafz

Wie viele Sitze gibts für 23,6% Stimmenanteil? Grüble und rechne!

Die Schweiz wählt 2011 ein neues Parlament. Szpiros Buch liefert rechtzeitig vor den Wahlen spannendes und leicht verständliches Hintergrundwissen über eine Disziplin, die massgeblich die politische Ausrichtung unseres Landes mitbestimmen wird: die Mathematik. Denn ohne sie können Stimmenanteile nicht auf Anzahl Sitze übertragen werden.

So weit, so einleuchtend. Doch wirft die Zuteilung von Sitzen in einem Parlament mathematische Probleme auf, deren Lösung überraschend schwierig ist. Das sogenannte Condorcet-Paradoxon zeigt z. B., dass eine Mehrheitswahl zu scheinbar widersinnigen Resultaten führen kann. Und wie viele Sitze im Parlament erhält eine Partei mit 23,6% Stimmenanteil? Szpiros Buch beantwortet diese und ähnliche Fragen und bietet eine historische Einführung in das Problem von den alten Griechen bis in unsere Zeit.

George G. Szpiro
Die verflixte Mathematik der Demokratie
 2011. VII, 212 Seiten
 Format 15,5 x 23,5 cm, gebunden
 Fr. 48.–

George G. Szpiro (*1950) Dr., Mathematiker und Journalist. Seit 1987 berichtet er für die «Neue Zürcher Zeitung» über Israel sowie aus Mathematik und Wissenschaft. Seine in der «NZZ am Sonntag» erscheinende Kolumne «George Szpiros kleines Einmaleins» wurde von der Schweiz. Akademie der Naturwissenschaften mit dem Prix Média 2003 ausgezeichnet, und 2006 erhielt er den Medienpreis der Deutschen Mathematiker-Vereinigung.



Bestellung

Bitte senden Sie mir mit Rechnung:

George G. Szpiro
Die verflixte Mathematik der Demokratie
 Fr. 48.–* (zzgl. Porto)
 ISBN 978-3-03823-521-7
 Preisänderungen vorbehalten
 * Unverbindliche Preisempfehlung

Name, Vorname

Strasse, Nr.

PLZ, Ort

E-Mail

Newsletter

Telefon

Datum, Unterschrift

NZZ Libro

Postfach, 8021 Zürich
 Telefon 044 258 15 05, Fax 044 258 13 99
 nzz.libro@nzz.ch
 Erhältlich auch in jeder Buchhandlung
 oder auf www.nzz-libro.ch.